

## Die Künstlersozialkasse ist auch für uns Lektor\*innen eine feine Sache

Von *Andreas Zinßer*

„Künstlersozialkasse? Nein, das brauche ich nicht!“, so habe ich gedacht, seit ich meine freiberufliche Tätigkeit vor Jahren begonnen habe. „Bin ich als Lektor überhaupt Künstler? Ich übe mein freies Lektorat sowieso nur in Teilzeit aus. Über meine deutlich ertragreichere Halbtagsstelle entrichte ich meine Sozialabgaben. Alles paletti.“ Nun ja, nicht so ganz.

Tatsächlich hätte ich ab einem jährlichen Arbeitseinkommen von 3.900 Euro einen Aufnahmeantrag in der Künstlersozialkasse (KSK) stellen müssen. Denn wir sind nach dem Künstlersozialversicherungsgesetz (KSVG) tatsächlich Künstler\*innen, liebe Verbandskolleg\*innen. Weiter ist es zwar richtig, dass die Hauptlast der Sozialversicherungsbeiträge bei meiner höher dotierten Halbtagsstelle verbleiben, aber eben nicht vollständig. Voraussichtlich werde ich für meine Lektoratshonorare zusätzliche Rentenversicherungsbeiträge bezahlen müssen. Für meine Korrektoratshonorare allerdings nicht, da Korrekturen nach Ansicht des Gesetzgebers keine Kunst sind. Das mag stimmen, so manche Rechtschreibung allerdings hat durchaus künstlerischen Wert. Aber auch über die Lektoratshonorare allein werde ich nun mehr Rentenpunkte ansammeln und eine höhere Rente erhalten. Zweifellos eine gute Sache.

Erfahren habe ich das alles und noch sehr viel mehr in einem hoch informativen, sehr gut gestalteten und nachvollziehbar vorgetragenen Webinar unseres Verbandes freier Lektorinnen und Lektoren. Gisela Hack-Molitor und Ulrike Frühwald, beide übrigens langjährige Vertreterinnen des VFLL im Beirat der KSK, haben mit unglaublicher Sachkenntnis, klar und mit viel Humor dargelegt, warum die Künstlersozialkasse auch für uns freie Lektor\*innen eine feine und wichtige Sache ist. Keine unserer Fragen war zu kompliziert, keine Antwort unverständlich – wengleich mitunter ein gerüttelt Maß an

Konzentration nötig war, um den verschlungenen Pfaden der KSK folgen zu können.

Angemeldet hatte ich mich aus dem Gefühl heraus, mich zu diesem Thema einmal grundlegend informieren zu müssen. Und genau das habe ich auch bekommen: Einen ganzen Nachmittag erklärten die beiden Dozentinnen die Grundsätze und Feinheiten der Versicherung bei der KSK, interaktiv nahmen sie Bezug auf die von uns Teilnehmenden aufgeworfenen Fragestellungen, die sehr unterschiedlich und vielfältig waren. Anschließend schalteten sie ein Forum in Moodle frei, wo wir unsere Rückfragen und unsere konkreten Probleme ganz in Ruhe darlegen konnten. Die schriftlichen Antworten erfolgten verblüffend schnell und ausführlich. Alle Einträge sprachen wir dann eine Woche später in einem zweiten digitalen Treffen durch. Doch nicht nur das! Gisela und Ulrike boten auch ihre Hilfe bei der Antragstellung und den von Teilnehmenden geschilderten Spezialfällen an.

Das Thema „Künstlersozialkasse“ bleibt ein kompliziertes und für viele von uns unangenehmes Thema. Die scheinbar notwendige Bürokratie ist abschreckend. Wie gut ist es doch da, dass wir so tiefgehend eingearbeitete und kompetente Dozentinnen wie Gisela und Ulrike in unseren eigenen Reihen haben! Für einen recht günstigen Webinar-Preis lässt sich der Nebel vom Thema heben und das „Ungeheuer“ bezähmen.

Meinen Antrag auf Aufnahme in die Künstlersozialkasse jedenfalls habe ich heute zur Post gebracht.

**Andreas Zinßer**, bibliophiler Vielleser von Kindesbeinen an, lektoriert im Nebenerwerb für renommierte Verlagshäuser und Selbstverleger\*innen fiktionale und nichtfiktionale Manuskripte aus unterschiedlichen Genres.  
[www.texterei-zinsser.de](http://www.texterei-zinsser.de)



### Nächster Termin

**Die Künstlersozialkasse – ein Buch mit sieben Siegeln?**

28.02.2024, 14.00–17.00 Uhr und  
06.03.2024, 14.00–15.30 Uhr